

Partnerschaft St. Blasius und Agatha, Buchenbach – Santa María Magdalena, Marco Bericht von Friederike Schubnell über Partnerbesuch im August 2006

Die Partnerschaft zwischen den Pfarreien Sankt Blasius und Agatha in Buchenbach und Santa Maria Magdalena in Marco, Erzdiözese Huancayo, Peru besteht schon seit 12 Jahren. Im August besuchte erstmals eine Delegation aus Buchenbach die Partnergemeinde in Peru.

"Bienvenidos a Peru!" Mit diesem Willkommensgruß und einem riesigen Willkommensplakat wurde die Delegation der Pfarrei Sankt Blasius am 10. August am Flughafen in der Hauptstadt Lima empfangen. 14 Stunden Flug lagen hinter der 9-köpfigen Reisegruppe, unter ihnen der Bürgermeister von Buchenbach mit seiner Frau und 3 Jugendliche aus der Pfarrei. Erwartet wurden sie von den beiden Pfarrern, Padre Mario und Padre Bogdan und ein paar Mädchen der Pfarrei Santa Maria Magdalena in Marco.

Einen Tag verbrachten die Buchenbacher in Lima, besuchten Sehenswürdigkeiten und ließen dann die staubige Millionenstadt mit ihren vielen Armenvierteln hinter sich, um in die Anden Perus zu fahren. Entlang der höchsten Eisenbahn der Welt, über einen Pass von 4.800 m gelangten sie nach 7 Stunden Autofahrt in die Gemeinde Marco (ca. 3.000 Einwohner). Im Pfarrhaus war schon alles vorbereitet: die deutsche Flagge war gehisst, das Matratzenlager für die Jugendlichen im Wohnzimmer bereitet, Tänze und Lieder zum Willkommensabend waren von jung und alt wochenlang einstudiert worden. Nur die paar Worte deutsch, die Padre Bogdan den Kindern und Jugendlichen in der Pfarrei beigebracht hatte, waren vor lauter Aufregung vergessen und so wurde fleißig hin und her übersetzt und vor allem festgestellt, dass Freundschaft, Herzlichkeit und der gemeinsame Glaube wenig Worte braucht.

An einem Willkommensabend bewiesen die vielen Kinder und Jugendlichen und einige Erwachsene der Pfarrei, dass den Peruanern das Tanzen und Feiern im Blut liegt und stellten in den verschiedensten traditionellen Trachten ihr Land und ihre Region den Gästen vor. Aber auch die Buchenbacher hatten sich Gedanken gemacht, was sie von Deutschland den Freunden in Peru zeigen können. So studierten sie kurzer Hand ein paar Lieder für den Gottesdienst ein und am "Deutschen Abend" gab es für alle Kartoffelsalat mit Schäufele und Würstchen.

Der größte Teil der Menschen in Marco lebt von der Landwirtschaft, d.h. vom Ackerbau und Viehhaltung. Obwohl man schon einmal einen Traktor auf dem Feld sehen kann, so wird doch vor allem von Hand und mit Ochsen gespannen gearbeitet - wie vielleicht in Deutschland vor 50 - 100 Jahren.

Beeindruckt waren alle von der Arbeit der beiden polnischen Padres. Das Pfarrhaus ist ein Treffpunkt vor allem für die Kinder und Jugendlichen. Die Bibliothek im Pfarrhaus, mit Spenden aus Buchenbach finanziert, findet großen Anlauf und die Jugendarbeit im Andendorf Marco trägt dazu bei, Probleme, wie übermäßiger Alkoholenuss und Analphabetismus, zu bekämpfen. In der Pfarrei finden die Jugendlichen schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen.

Auf dem Programm der deutschen Reisegruppe standen Besuche in den Schulen, in der Arztpraxis und beim Bürgermeister Marcos. Auch einige Touristenziele in der Umgebung wurden besucht. Einen Nachmittag waren die neun zu Gast in der Familie der Pfarrsekretärin Gloria, die 2001 nach Deutschland gereist war. Zur Feier des Tages hatte Glorias Vater ein ganzes Spanferkel gegrillt. Diese Begegnungen mit den Menschen in der Partnergemeinde waren es, die aus der Reise etwas besonderes machten: Obwohl so viele Menschen in großer Armut leben, sind sie sehr gastfreundlich und lebensfroh. Und die Partnerschaft zwischen Marco und Buchenbach lebt nicht mehr nur durch Briefe und Bilder, sondern durch gemeinsame Erlebnisse und Gespräche.

Schon bald war die Woche in Marco vorbei und für die Gruppe ging die Reise weiter nach Arequipa, zum Titicaca-See und nach Cusco. Mit vielen Erinnerungen, nicht nur von den schönen Seiten Perus, den Touristenzielen, sondern vor allem bereichert durch die Begegnungen mit den Menschen mit ihrer Lebensfreude und Herzlichkeit, kehrten die neun Buchenbacher wieder nach Deutschland zurück.